

Delinat GmbH, Davidstrasse 44, CH-9000 St. Gallen

An den Vorstand der  
Bio Suisse  
Peter Merian-Strasse 34  
CH-4052 Basel

St. Gallen, 04. Februar 2021

### **Votum Trinkwasser-Initiative**

Sehr geehrter Herr Brändli  
Sehr geehrte Vorstands-Mitglieder

Uns ist zu Ohren gekommen, dass der Bio Suisse-Vorstand in Erwägung zieht, den Delegierten ein Nein zur Trinkwasser-Initiative zu empfehlen. Wir gehen davon aus, dass diese Information nur falsch sein kann, denn alles andere würden weder Bio-Konsumenten noch -Produzenten verstehen.

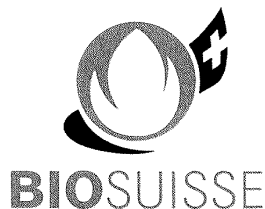
Wir können uns nicht vorstellen, wie ein Bio-Verband der Bevölkerung plausibel machen will, warum er eine Bürgerinitiative, welche die Landwirtschaft endlich in eine ökologisch und ökonomisch nachhaltige Zukunft führen kann, bekämpft.

Für eine klärende Antwort danken wir Ihnen im Voraus.

Mit freundlichen Grüssen



Karl Schefer



Delinat  
Herrn Karl Schefer  
Davidstrasse 44  
9000 St. Gallen

Goldingen, 17. Februar 2021

### **Parole Bio Suisse zu den Initiativen**

Sehr geehrter Herr Schefer

Herzlichen Dank für Ihren engagierten Brief vom 4. Februar 2021. Die Trinkwasser-Initiative spricht tatsächlich wichtige Probleme an. Unabhängig von der Parole bietet Bio dafür gute Lösungen an.

Mit der bereits im November beschlossenen klaren Ja-Parole zur zweiten Initiative – «Schweiz ohne synthetische Pestizide» – trägt Bio Suisse den Erwartungen der Konsument\*innen Rechnung. Mit einem JA am 13. Juni würde die gesamte Gesellschaft in unserem Land, gemeinsam, für eine Reduktion der Umweltbelastungen einstehen, bzw. in die Pflicht genommen.

Die Trinkwasser-Initiative hat der Vorstand hingegen aus der Optik der Bio-Produzent\*innen betrachtet, weil sie sich nur auf die Landwirtschaft als Problemverursacherin fokussiert. Die Konsument\*innen und die Wertschöpfungskette werden von ihr nicht in die Pflicht genommen. Zusätzlich stellt der Vorstand fest:

- Bei einem Ja ist davon auszugehen, dass die grosse Mehrheit der Grünlandbetriebe auf Bio umstellen wird. Eine massive Überversorgung der Märkte mit Bio-Milch und -Fleisch würde in diesem Fall das heute faire Preisgefüge gefährden.
- Die Vorgabe des «auf dem Betrieb produzierten Futters» würde viele Bio-Betriebe einschränken. Dies bei der Zusammenarbeit und im regionalen Handel. Einige 100 Biobetriebe mit Aufstockungen im Hühner- und Schweinebereich könnten den ÖLN nicht mehr erfüllen.

Der Vorstand ist sich bewusst, dass Bio-Bäuer\*innen sowohl auf der Pro- als auch auf der Contra-Seite aktiv sein werden. Bei der Diskussion im Vorstand haben die kritischen Punkte überwogen, was zu einer Nein-Empfehlung geführt hat, untrennbar verbunden mit dem Ja zur Initiative «Schweiz ohne synthetische Pestizide».

Entscheiden wird die Delegiertenversammlung als oberstes Organ am 14. April.

Vielen Dank für Ihr Verständnis und freundliche Grüsse

Urs Brändli  
Präsident

Delinat AG, Davidstrasse 44, CH-9000 St. Gallen

An den Vorstand der  
Bio Suisse  
Peter Merian-Strasse 34  
CH-4052 Basel

St. Gallen, 13. März 2021

## **Votum Trinkwasser-Initiative, Ihre Antwort**

Sehr geehrter Herr Brändli  
Sehr geehrte Vorstands-Mitglieder

Vielen Dank für Ihre Antwort vom 17. Februar.

Ihre Argumente für ein Nein zur Trinkwasser-Initiative kann ich in keiner Weise nachvollziehen, aus folgenden Gründen:

### **1. «Zu viel Bio»**

Sie schreiben, dass bei einem Ja zur Trinkwasser-Initiative davon auszugehen ist, dass die grosse Mehrheit der Grünlandbetriebe auf Bio umstellen und zu einer «Übersversorgung» mit Bio-Milch und -Fleisch führen und damit das heutige «faire» Preisgefüge gefährden würde. Herr Brändli, bei allem Respekt, was ist das Ziel von Bio Suisse? Die Nische möglichst klein halten, damit Wenige möglichst hohe Preise erzielen können? Oder wäre Ihre Aufgabe nicht eher, Bio zum Standard zu erheben und Ihre Kräfte in die Innovation und Entwicklung von Betrieben und Produkten zu investieren? Und Skaleneffekte in Logistik und Märkten zu erzielen, die es ermöglichen, Bio zu tieferen Endpreisen anzubieten, ohne dass die Bauern Gewinn-Abstriche in Kauf nehmen müssen? Anstatt sich über zu viel Bio zu sorgen, wäre es Ihre Aufgabe, den Bio-Anteil zu fördern, wo immer es geht.

### **2. Effekt bei Annahme ist bei beiden Initiativen ähnlich**

Warum können Sie ein klares Ja-Votum für die Pestizid-Initiative geben und keine Angst vor der Überschwemmung der Märkte haben, so wie bei einem Ja zur Trinkwasser-Initiative wie in Punkt 1 beschrieben? Der Effekt wäre wahrscheinlich sogar grösser bei einem radikalen Verbot von Pestiziden. Das werden Sie wohl kaum in Abrede stellen, so dass ich annehmen muss, dass Ihr Ja-Votum für die Pestizid-Initiative nur deshalb so klar ausfällt, weil Sie ihr keine Chancen einräumen. Nur ein grünes Mäntelchen also – hat Bio Suisse das wirklich nötig?

### **3. Auf dem Betrieb produziertes Futter**

Sie schreiben, dass die Vorgabe des «auf dem Betrieb produzierten Futters» viele Bio-Betriebe «bei der Zusammenarbeit und im regionalen Handel» einschränken würde. Das aber ist falsch. Scheinbar haben Sie das Pseudo-Argument des Bauernverbandes übernommen, warum auch immer. Richtig ist: Der Initiativtext gewährt den Spielraum für regionalen Austausch und für Betriebsgemeinschaften. Ein Betrieb hält Tiere, der andere hat die Fläche, auf der das Futter wächst. Dieser Sachverhalt wird sowohl vom Bundesrat wie auch von einem unabhängigen juristischen Gutachten bestätigt. Die Tiere können auch wie bisher auf Alpen in die Sömmerung gegeben werden. Nicht mehr subventioniert werden lediglich Nutztierbestände, die auf Importfutter angewiesen sind. Ziel dieser Regelung ist, die Tierbestände auf eine bodenabhängige Produktion zu begrenzen und so die Nährstoffkreisläufe zu schliessen. Das dürfte doch im Sinne von Bio Suisse sein, oder etwa nicht?

Ich kann es noch immer nicht fassen. Und ich bitte Sie, lieber Herr Brändli, noch einmal Ihren Vorstand zu bemühen und die Sache zu überdenken. Sollte der Vorstand tatsächlich am Nein-Votum für die Trinkwasser-Initiative festhalten, dann bin ich sicher, wird das zum grössten Shitstorm seit Geburt von Bio Suisse führen. Und es wird der Schweizer Bio-Bewegung schaden.

Sollte ich dazu beitragen können, den Vorstand zu überzeugen, dann stehe sehr gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüssen



Karl Schefer